

# Der Grenzboten.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

## Tageblatt und Anzeiger

für  
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

No. 148.

Mittwoch, den 29. Juni 1904.

Jahrg. 69.

### Politische Rundschau.

Berlin, 27. Juni. Nach der „Preussischen Korrespondenz“ wird in angeblich gut unterrichteten Kreisen erzählt, zur Zeit der Entsendung Trothas nach Südwestafrika habe eine reguläre Kanzlerkrisis bestanden. Trotha sollte nicht dem Auswärtigen Amte, sondern dem Chef des Generalstabes unterstellt werden. Graf Bülow erklärte darauf hin, daß ein solches Mißtrauensvotum ihm die fernere Führung der Geschäfte unmöglich machen würde. Drei Tage lang war alles in der Schwebe. Schließlich fand sich ein Ausweg.

Zu den Kieler Festtagen schreibt man aus Kiel dem Berl. Lok.-Anz.: Diese Woche gehört ganz dem Sport, und von Politik hört man sehr wenig. König Eduard hat, wie Sir Thomas Lipton erzählt, erklärt, er gehe nur als Sportsman nach Kiel, und er freue sich ganz besonders, daß er gerade während der Kieler Woche den Besuch seines kaiserlichen Kessens erwidern könne. Dieser seiner Absicht entspricht auch der ganze Zuschnitt der hiesigen Veranstaltungen. Im übrigen ist man in den deutschen offiziellen Kreisen von dem bisherigen Verlauf der Zusammenkunft sehr befriedigt. Graf von Bülow hat sich über die Trinkprüche der beiden Monarchen dahin geäußert: „Die Trinkprüche lassen deutlich erkennen, daß beide Monarchen den Wunsch hegen, zusammen zur Erhaltung des Friedens unter den Völkern zu wirken, daß Deutschland und England in Freundschaft und Frieden zusammenleben müssen und daß dies der ausdrückliche Wunsch der beiden Monarchen ist. Der Reichskanzler fügte hinzu, es sei zu wünschen, daß beide Völker den Willen ihrer Herrscher beherzigen möchten. Wie wenig zeremoniell König Eduard in Kiel auftritt, kann man daraus ersehen, daß er gestern nachmittags unangemeldet im Jachtklub erschien und dort eine Stunde lang in zwangloser Unterhaltung verweilte. Er zog Admiral Brandon und andere Herren vom Vorstand, Herrn Plaut, Grafen Tellebrand ins Gespräch, und unterhielt sich lebhaft mit Prinz Heinrich. Mit dem Könige kamen Prinz Louis von Battenberg, der Marquis von Ormond und der Herzog von Albemarle. Dann bestieg der König eine gewöhnliche Dampfmaschine, die nicht das geringste Abzeichen trug, an dem man den hohen Rang ihrer Fahrgäste hätte erkennen können, und fuhr zwischen den Jachten umher, die der König mit kritischem Auge musterte. Schließlich machte er auf der „Clara“ beim Großherzog von Oldenburg Besuch, worauf er auf seine Jacht zurückkehrte.

Berlin, 27. Juni. Professor Robert Koch gibt seine Stellung als Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten am 1. Oktober d. J. endgültig auf und erhält als Mitglied der Akademie der Wissenschaften eine freie, unabhängige Stellung, ähnlich wie sie auch schon anderen berühmten Akademikern, z. B. dem Chemiker Prof. Van t'Hoff, dem Astronomen Prof. Auwers und im letzten Jahrzehnt auch Prof. Rommensen zu teil geworden ist. Dadurch wird es Geheimrat Prof. Koch ermöglicht, fortan uneingeschränkt seinen Forschungen zu leben. Als Mitglied der Akademie, wie auch als Professor der hiesigen Universität hat Koch das Recht, an der Universität Vorlesungen zu halten. Er wird davon Gebrauch machen, und seine Lehrtätigkeit an der Berliner Universität, wenn auch in beschränktem Maße, wieder aufnehmen; sein Laboratorium im Institut für Infektionskrankheiten behält er bei.

Der Ordenstätigkeit der Jesuiten wird, wie vorausgesehen war, keinerlei Hindernis entgegengesetzt. In einer großen Katholikenversammlung in Bochum hielt am 12. Juni der Jesuit Bruders einen religiösen Vortrag über

den Kampf um die Gottheit Christi, in Paderborn vom 17. bis 24. April der Jesuit „wissenschaftliche“ Vorträge über die „Grundwahrheiten des Christentums“. Mit unverjänglich scheinenden Vorträgen fängt man an, und dann — was ist Ordenstätigkeit?

Schlimme Nachwehen. Das Defizit des Gordon Bennett-Kennens für den Deutschen Automobilfahrer wird ganz bedeutend sein. Die Garantien werden mit der vollgezeichneten Summe einspringen müssen, und es ist sehr fraglich, ob die Unterbilanz damit überhaupt gedeckt sein wird.

Automobil-Unfall eines Prinzen von Schaumburg-Lippe. Wiesbaden, 27. Juni. Als gestern Nachmittag Prinz Moritz zu Schaumburg-Lippe mit dem Kammerherrn von Specht in der Nähe von Langenschwalbach eine Automobilfahrt unternahm, fuhr der Chauffeur, der einem Hunde ausweichen wollte, eine Telegraphenstange an, die umschlug und den Kammerherrn traf, der sofort tot war. Der Prinz und der Chauffeur wurden aus dem Wagen geschleudert und leicht verletzt. Prinz Moritz ist ein jüngerer Bruder des Erbprinzen.

Ueber den bereits telegraphisch signalisierten Konflikt auf Haiti wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß Deutschland eine identische Aktion wie Frankreich unternimmt, und ebenso wie dieses ein Kriegsschiff nach Port au Prince abzuschicken gedenkt, um Genugtuung zu verlangen. Der Vorgang, durch den diese Aktionen veranlaßt wurden, hat sich in der Weise abgespielt, daß von sogenannten Soldaten der Republik Haiti nach dem Wagen, in dem die diplomatischen Vertreter Frankreichs u. Deutschlands saßen, Steine geschleudert wurden, so daß der Vertreter Frankreichs verletzt wurde, während der deutsche Ministerresident unverletzt blieb. Deutschland und Frankreich werden einander auf dem Laufenden über alle in dieser Hinsicht zu unternehmenden Schritte erhalten.

Gräfin Lonyay, die frühere Kronprinzessin Stefanie von Oesterreich, welche sich zur Zeit mit ihrem Gatten auf dem gräflichen Gute Bodrog-Ülaszi in Ungarn aufhält, ist dort neuerdings nicht unbedenklich erkrankt, so daß der italienische Frauenarzt Prof. Dr. Bossi telegraphisch zur Konsultation berufen werden mußte.

Amsterdam, 27. Juni. Hiesige Blätter berichten, Kaiser Wilhelm werde anlässlich der Anwesenheit des deutschen Geschwaders in den holländischen Gewässern der Königin Wilhelmina einen Besuch abstatten und zwar nach Rückkehr von seiner Nordlandreise.

Auf Kap Flora, dem südwestlichen Kap der Northbrook-Insel des Franz-Josefslandes, fand, wie der „N. Fr. Pr.“ gemeldet wird, ein amerikanisches Schiff einen Messingcylinder, etwa einen Fuß lang, mit der Aufschrift „Andrees Polar Expedition“. Andrees Bruder hofft, im nächsten Monat im Besitze des Cylinders zu sein, dessen Bestimmung noch nicht bekannt ist. Am 11. Juli 1897 stieg Andree mit seinen beiden Begleitern Strindberg und Dr. Fränkel von der Daneninsel mit seinem Ballon auf und ist seitdem verschollen. Nur zweimal erhielt die Welt Kunde von dem tollkühnen Forscher, als eine von ihm abgelassene Brieftaube und dann später eine Bootsplante von seiner Expedition aufgefunden wurde. Daß Andree und seine Begleiter noch am Leben sind, ist kaum zu hoffen.

Paris, 27. Juni. Der Petersburger Korrespondent des „Journal“ berichtet, es gehe das bestimmte Gerücht, der Zar sei fest entschlossen, sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben. — Der Erfinder des amerikanischen Unterseebootes Protector, Ingenieur Gate, demontiert entschieden die Meldung, den Japanern sein Unterseeboot

verkauft zu haben. Dasselbe stehe vielmehr noch zum Verkauf und er werde es dem Meistbietenden überlassen.

Paris, 27. Juni. In der heutigen Sitzung der Untersuchungskommission in der Kartäuser-Angelegenheit wurde der Brief des Priors der Kartäuser vorgelesen, worin er sich weigert, den Namen der Persönlichkeit bekannt zu geben, die Geld von ihm haben wollte, um die Genehmigung für die Niederlassung der Kartäuser zu erlangen.

Paris, 27. Juni. Die Blätter tadeln ziemlich einstimmig das Publikum des Velodroms, das gestern den Sieger im großen Preise der Stadt Paris, den Deutschen Mayer-Hannover, nicht nur ausgepöfien hat, sondern unter enormem Tumulte sogar mit allerhand Wurfgeschossen zu treffen versuchte. Uebrigens war der Zorn der Menge weniger durch den Umstand erregt, daß der Sieger ein Deutscher war, als vielmehr durch die ganz irrtümliche Auffassung, Mayer hätte den Franzosen Jacquelin in illoyaler Weise am Siege verhindert. Alle Blätter konstatieren, daß diese Auffassung falsch war.

Die russische Telegraphen-Agentur läßt sich aus Liaujiang melden, Prinz Bourbon sei Augenzeuge von empörender Behandlung russischer Verwundeter durch Japaner gewesen, welche sogar Tote mit dem Bajonett durchbohrt hätten. Er habe bei der Räumung der Station Wajangou durch die russischen Truppen eine mit großen Buchstaben an eine Wand geschriebene, an die japanischen Generale und Offiziere gerichtete Mitteilung über die mit eigenen Augen gesehenen Greuel zurückgelassen, in der er zum Schluß die Zuversicht ausdrückt, daß sich Ähnliches nicht wiederholen werde.

Aus Tomsk wird geschrieben: Großes Aufsehen erregen die Mitteilungen des soeben aus Sachalin zurückgekommenen Doktors Buitkoff bezüglich der Mißwirtschaft in Zentral-Sibirien. Dr. Buitkoff stellt fest, daß unter den Sträflingen der Kindermord eine von Behörden geduldeten Gewohnheit und Sitte geworden ist. Sobald ein Gefangenentransport in den Stationen ankommt, werden die Männer und die Frauen in Reihen aufgestellt, und die Männer suchen sich eine Frau aus, mit der sie dann in wilder Ehe leben. Aus diesen wilden Ehen gehen natürlich viele Kinder hervor. Diese werden sofort nach der Geburt hingerichtet. Die Frauen behalten meist nur das erstgeborene Kind. Die Morde werden von den Behörden als Totgebürten stillschweigend gebucht. Nach Dr. Buitkoff sind nicht weniger als achtzehn Kinder innerhalb einer Woche auf diese Art hingerichtet worden und in den Kirchenbüchern stehen diese Morde als „Unfälle“ verzeichnet.

London, 27. Juni. Auf dem Bahnhofe von Port Arthur explodierte eine Landmine und tötete eine große Anzahl russischer Soldaten.

Tanger, 27. Juni. Am Montag gehen Eilboten nach Fez ab, um dem Sultan die Forderung Englands und der Vereinigten Staaten nach Bestrafung des Räubers Kasjulis zu überbringen. Die Besetzung Tangers durch die Mächte gilt als unvermeidlich.

### Deutliches und Sächsisches.

Die vorliegende Nummer ist die vorletzte dieses Vierteljahrs, und ersuchen wir deshalb die verehrten Postabonnenten, die Neubestellung möglichst bald vorzunehmen, sofern dies noch nicht geschehen sein sollte, damit in der regelmäßigen Lieferung des Grenzboten keine Unterbrechung eintritt. Noch in dieser Woche werden wir mit dem längeren Roman „Rosen und Myrthen“ von D. Elster beginnen, der aus dem Volksleben gegriffen und äußerst spannend geschrieben ist.

Adorf, 28. Juni Morgen Mittwoch abend ist den hiesigen Theaterliebhabern Gelegenheit geboten, wieder einmal wirklich gute Kräfte auf der Bühne zu sehen. Wie in auswärtigen Blättern zu lesen ist, hat das Ensemble des Herrn Schleichardt bei seinem Wirken einen guten Erfolg gehabt. Morgen abend kommt im Saale des Hotel zum blauen Engel „Die Elie vom Erlenhof“ von Conrad Siegfried Staack, dem ehemaligen Direktor des Stadttheaters zu Plauen i. V., zur Ausführung. Es ist zu hoffen, daß dem Unternehmen des Herrn Direktor Schleichardt recht reges Interesse entgegengebracht wird. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat in dieser Nummer des Grenzboten.

Für die Instrumentenmacherlehrlinge im Amtsgerichtsbezirke Klingenthal, insgesamt 37, hat das königl. Ministerium auf das Jahr 1904 wieder eine Staatsbeihilfe von 1600 Mark bewilligt.

Hohenstein-Ernstthal, 25. Juni. Eine widerwärtige Szene, die einen größeren Menschenauflauf zur Folge hatte, trug sich gestern in den Abendstunden auf der in der Neustadt gelegenen „Aue“ zu. Mehrere dortige Einwohner, die seit Jahren mit einander verfeindet sind und fortgesetzt im Streit liegen, gerieten aus geringfügiger Ursache auf der Straße wieder aneinander, sodaß es schließlich zu einer größeren Schlägerei kam, in welcher sich die Streitenden übel zurietheten. Der Hauptbeteiligte, ein junger Mensch von kaum 18 Jahren, mußte schwerverletzt, aus mehreren Wunden blutend, mit total zerrissener Kleidung vom Kampfplatze in seine nahegelegene Wohnung getragen werden. Der Streit hat schon am Nachmittag begonnen, sodaß zu verschiedenen Malen die Polizei einschreiten und Ruhe stiften mußte.

Crimmitschau. Welch bedeutenden Schaden der am 21. d. Mts. auch über die hiesige Gegend niedergelagene Hagelerschlag an den Feldfrüchten angerichtet hat, läßt sich erst jetzt übersehen, nachdem die Ernteanträge der versicherten Landwirte zum größten Teil geltend gemacht worden sind. Bei der hiesigen Hauptagentur einer Hagelversicherungs-Gesellschaft sind allein 150 Ernteanträge zur Anmeldung gelangt. Der durch das Unwetter verursachte Gesamtschaden schwankt zwischen 15 und 100 Prozent. Ein Rittergut in nächster Nähe dürfte allein etwa 30 000 Mark Schadenertrag erhalten. Wie von zufälliger Seite weiter mitgeteilt wird, wurden in Sachsen nicht weniger als 1500 Ernteanträge für den am Dienstag durch den Hagelerschlag angerichteten Schaden angemeldet. Eine derartig hohe Ziffer an einem Tag ist in Sachsen noch nie zu verzeichnen gewesen.

Freiberg, 27. Juni. Eine freie Vereinigung zur Herbeiführung einer staatlichen Pensionsversicherung für Privatangestellte hat sich hier am Sonnabend nach einer gut besuchten Versammlung gebildet. Es traten derselben 96 Mitglieder bei. Die Geschäfte leitet gegenwärtig ein provisorischer Ausschuß, bestehend aus den Vorsitzenden folgender Vereine: Handelswissenschaftlicher Verein, Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Verein für Handelskommis von 1858, Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband und Werkmeister-Bezirksverein.

Der jetzige Aufenthalt Sr. Majestät des Königs in Ems bringt, wie von dort geschrieben wird, einen Vorgang in Erinnerung, bei welchem einst Ihre Majestät die Königin-Witwe Carola, damals noch Prinzessin von Wassa, in großer Gefahr schwebte. Die Königin hielt sich als Prinzessin ebenfalls in Ems auf und wohnte im königl. Kurhaus. Dort entging sie bei einem Brande mit knapper Not dem Tode. Ein Küfer namens Glasmann rettete die Königin aus den Flammen. Zum Dank dafür gewährte ihm der sächsische Hof, als Glasmann in seinen alten Tagen unterstützungsbedürftig wurde, ein jährliches Gnadengehalt bis zu seinem Tode.

Neugersdorf, 26. Juni. Ein Konflikt zwischen den Ärzten und Krankenkassen scheint sich hier zu entwickeln. Vor etwa vier Jahren verlangten die Ärzte von den Krankenkassen eine Erhöhung des Honorars von 25-50 Prozent. Die Forderung ist damals mit der Einschränkung bewilligt worden, daß die Ärzte den Krankenkassen 10 Prozent Rabatt gewähren sollten, womit die Ärzte auch einverstanden waren. Nachdem nun etwa vier Jahre ein zufriedenstellendes Verhältnis zwischen Krankenkassen und Ärzten bestanden hat, kündigt jetzt der ärztliche Bezirksverein Löbau in einer Zuschrift an, daß die 10 Prozent Rabatt mit dem 1. August aufgehoben werden sollen. Weiter wird verlangt, daß die Kassen einen ausführlichen Geschäftsbericht einreichen, und erklärt, Kassen, die auch an Nichtärzte Kurkosten bezahlten, würde nicht nur kein Rabatt mehr gezahlt, sondern es würden auch mit ihnen keine Verträge mehr abgeschlossen. Die hiesigen Krankenkassen haben daraufhin zunächst beschlossen, das Verlangen des ärztlichen Bezirksvereins zurückzuweisen und zu bemerken, daß man es nur mit den Neugersdorfer Ärzten zu tun habe.

Ein etwa 22 Jahre alter Techniker aus Gera hat sich am Sonnabend in der Nähe des Crimmitschauer Waldes bei Chemnitz erschossen.

Greiz, 27. Juni. Als der Leipziger Männerchor gestern im Garten des hiesigen „Tivoli“ ein Konzert gab, brach nach dem Gesange des ersten Liedes das Podium zusammen. Verletzungen sind glücklicherweise nicht vorgekommen.

Die Sänger und das Publikum begaben sich darauf in den Saal, und die Leipziger ernteten mit ihren ausgezeichneten Vorträgen wiederholt stürmischen Beifall.

Vermischtes.

Dieser Tage schlug der Blitz in das Haus des Bauern Johann Mellmer in Jankau bei Karlsbad, zertrümmerte die Wiege, in welcher ein Säugling schlummerte und zündete endlich, so daß das ganze Haus eingestürzt wurde. Wunderbarer Weise wurde das Kind durch den Blitzschlag nicht verletzt und konnte auch aus dem brennenden Hause gerettet werden.

Aus Fulda wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Aus Anlaß des Gordon Bennett-Rennens passierten mehr als 200 Automobile unsere Stadt. Viele der Fahrer machten beim Gasthof „Zum Kurfürsten“ Rast, um leiblichen und maschinellen Bedürfnissen abzuhelfen. Dieser Aufenthalt zog die Straßenjugend aller Jahrgänge in Massen an, teils weil die Buben ihre Neugierde befriedigen, teils weil sie als Führer zur Stadt hinaus dienen wollten. Die Buben hegten dabei den begreiflichen Wunsch, auch einmal auf so einem modernen, kostspieligen, windschnellen Vehikel ein Stück weit mitfahren zu können. Einer von diesen jungen Sportfreunden zeigte am ersten Tage einen besonders großen Diensteifer und es gelang ihm wirklich, als Führer von einem Auto, ja sogar von einem Schnellflieger, mitgenommen zu werden. Am zweiten Tag stellte sich der Junge wieder ein, war diesmal aber weit weniger zudringlich, und als man ihn am dritten Tage einmal direkt zum Mitfahren aufforderte, schüttelte er den Kopf, wehrte ab und sagte pikiert: „I will net mehr von Neuhof (etwa 15 Kilometer von hier) heimlaufen!“ Jenes erste Automobil war nämlich so schnell gefahren, daß der Junge gar nicht ahnte, wie weit er schon gekommen sei, als er endlich abgesetzt zu werden verlangte.

Durch eigene Schuld hat der Schulknabe Paul Bode in Halle einen qualvollen Tod erlitten. Er schwänzte vielfach die Schule und trieb sich umher. Zuletzt wagte er sich aus Furcht vor Strafe nicht in die elterliche Wohnung zurück; er fristete sein Leben durch Betteln und nachts verkroch er sich in einem Holzschuppen an der Mansfelder Straße unter geschnittenen Holzblöcken. Schließlich konnte er sich aber nicht wieder herausarbeiten, so daß er in elendester Weise umkam. In diesen Tagen wurde die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche des Knaben aufgefunden.

In Kahlbad bei Ludwigstadt wollten zwei Jungen auf ein Gefährt aufspringen. Als die Pferde anzogen, stürzten die beiden Knaben

Ein Glückstraum.

Novelle von Karl Tassau.

(Nachdruck verboten.)

Durch die Straßen der Groß- und Handelsstadt schritt ein auffällig hübscher, noch jüngerer und feingekleideter Herr raschen und elastischen Schrittes dahin, als er plötzlich durch einen anderen Herrn in gewählter Kleidung durch die Worte aufgehalten fühlte:

„Du, Leo Bergheim?“

Der Angeredete stutzte.

„Herrgott, Julius Hammer!“

„Wohnst Du jetzt hier?“

„Ich kam schon vor vierzehn Monaten mit meiner Frau und meinem Kinde aus Madras! Und Du?“

„Ich praktiziere hier als Anwalt!“

„Freut mich, komm mit!“

Leo Bergheim zog den Freund mit sich fort in das nächste Weinrestaurant und bestellte perlenden Rudesheimer.

Leo und Julius stießen miteinander auf „alte Freundschaft“ an.

„Und nun wollen wir unsere Erlebnisse während eines Zeitraumes von mehr als einem Duzend Jahren austauschen!“ meinte Leo und offerierte Julius seine Havannas.

„Ein seines Kraut!“ sagte Hammer nach dem Anzünden. „Nun, ich fange an, alter Sohn!“

„Bitte!“

„Eigentlich“, begann der Rechtsanwalt, „ist bei mir nicht viel zu erzählen! Von der Schule ging ich auf verschiedene Universitäten, machte meinen Doktor, ward Referendar und Assessor und ließ mich hier schließlich als Rechtsanwalt nieder, bin noch unvermählt und habe mein Auskommen! Das ist alles! Und Du?“

„Du weißt, auf der Schule schon interessierte mich das Französische sehr; ich ward Lehrling in dem großen Exportgeschäft von Bethmann und Kompanie, nach zwei Jahren französischer

Korrespondent und einem Herrn Morneau in Madras empfohlen, meinem späteren Schwiegervater, heiratete vor fünf Jahren dessen Tochter, meine liebe Frau Cecile, verkaufte nach dessen Tode das Geschäft und zog hierher, um vertraut mit dem Export in Vorder- und Hinterindien hier am Plage ein solches Geschäft zu errichten. Mich trieb dabei der Wunsch, meinen Felix, der jetzt vier Jahre alt ist, durch deutsche Erziehung zu einem sehr glücklichen Menschenkinde zu machen!“

„Ach, Du hast auch einen Sohn?“

„Gott sei Dank, ja!“

„Und Deine Wohnung?“

„Ich wohne seit drei Monaten draußen am Strome!“

„Wo denn dort, damit ich die Bekanntschaft Deiner Frau und Deines Kindes machen kann?“

„Unser Weis hat einen komischen Namen; er heißt Sittbühl!“

„Sittbühl? Das ist in der Tat komisch!“

„Als wir hierhergezogen, war es Winter! Wir mieteten eine Wohnung in der Stadt. Das Geschäft ward erst vor drei Monaten eröffnet, daher erklärt es sich wohl, daß Du nicht früher auf meinen nicht so häufig vorkommenden Namen gestoßen bist! Wir wollten uns aber draußen ankaufen. Ein alter Sonderling hielt damals Sittbühl feil! Sittbühl ist altes Deutsch und heißt „bewohnter Hügel“. In der Tat stand auf einem Hügel des ziemlich verwilderten Grundstückes ein kleines Haus. Es ist abgebrochen worden und an seiner Stelle ein solches Wohnhaus gebaut worden, dem wir den Namen Sittbühl beizugeben haben. Der Garten ist modernisiert unter Benutzung der uralten Bäume und mancher Gebüsch und macht jetzt einen bezaubernden Eindruck. Am Strome steht ein neuer Pavillon, von dem aus man ein großes Stück Stromlauf überblickt. Der Pavillon ist „Folly“ getauft.“

„Torheit?“

„Jawohl, es war Ceciles Lieblingsplatz, so dann riet man mir, das hohe Ufer erst durch eine Mauer abstützen zu lassen, aber der alte Gärtner, der den Garten einrichtete, sagte:

„Torheit! Das Ufer hat sich so lange, lange Jahre gehalten, wie es ist, da wird es doch sicher sein. So kam ich auf den Namen „Folly“. Komm nur bald mit der Straßenbahn hinaus, vor unserer Gartentür befindet sich ein Haltepunkt!“

„Ja, Leo, ich komme bald, und Dein Geschäft?“

„Geht großartig, Julius!“

„Trinken wir auf Deine Familie und Dein Geschäft!“

Sie hatten die zweite Flasche leer und brachen auf.

„Auf Wiedersehen, Leo!“

„Halt Wort, Julius!“

So trennten sie sich, Julius Hammer aber brummte:

„Wer hätte das von Leo Bergheim gedacht? Freilich, ein Liebling Fortunas war er ja stets! Aber gleichviel, ich gönne ihm sein Glück, er verdient es, er war stets strebsam und niemals selbstfüchtig und geizig!“

Es vergingen drei Wochen, ehe der Rechtsanwalt nach Sittbühl hinaus kam.

Aber er war entschädigt für dieses lange Warten. Er fand eine wunderbar schöne Französin, leicht und grazios wie ihre Muttersprache, eine Frau von 21 Jahren mit blauschwarzen Haaren und blauen Augen unter nachtschwarzen Augenbrauen! Ihr Sohn Felix war so schön und sanft wie seine Mutter! Julius Hammer war von diesem Frauenbilde, welches alten Meistern nachgebildet erschien, wahrhaft entzückt und geriet bei diesem reinen Deutsch in das tiefste Erstaunen. Wenn er sie aber mit Leo französisch sprechen hörte, mußte er diesen Wohlklang der Stimme nicht genug zu preisen.

„Mache mich nicht stolz!“ sagte Leo. „Man

ab und wurden vom Wagen überfahren. Der ältere Knabe war sofort tot, während der jüngere schwerverletzt darniederliegt.

Wegen Feigheit wurde vom Kriegsgericht in Nürnberg ein Unteroffizier der Reserve zu sieben Tagen gelinden Arrestes verurteilt. Er war von einem Soldaten, der ihm die Ehrenbezeugung nicht erwiesen und dann mit dem Säbel auf ihn losgegangen war, dabongelaufen, „aus Furcht“, wie die Anklage lautete, um die Wache zu holen. Der Unteroffizier hatte nur sein kurzes Infanterie-Seitengewehr als Waffe gehabt, der Soldat dagegen, ein Chevauxleger, seinen langen Reiterjähel.

Vater und Sohn. Unter diesem Titel erzählen Pariser Blätter eine merkwürdige Geschichte. Der Gefreite Paul P., vom 43. Infanterieregiment, gebürtig aus Maubeuge, war im März d. J. desertiert und hatte in Belgien, bei der „Societe de Bouillet“ eine Stelle als Minenarbeiter gefunden. Sein Vater lockte ihn nun leihthin nach der Heimat zurück unter dem falschen Angeben, seine Mutter sei ernstlich erkrankt und wünsche ihn noch einmal zu sehen. Der Deserteur reiste sofort mit dem Vater zurück, wurde jedoch schon an der Grenze, in Sous-le-Roi, von den französischen Gendarmen ergriffen, die der Vater selbst hatte kommen lassen. Und es stellte sich heraus, daß der Vater seinen Sohn nur deshalb verraten und ausgeliefert hatte, weil ihm von der Bank, in der er angestellt ist, bedeutet worden war, daß man ihn entlassen müsse, wenn sein Sohn nicht zurückkehre. Nach der Verhaftung des Sohnes reiste der Vater nach Belgien zurück, um das Salgir, das seinem Sohne bei der Societe de Bouillet noch zukam, zu erheben. Ein Gefühlsmensch, dieser Vater!

München, 27. Juni. Von der im Bau begriffenen neuen Maximilians-Jar-Brücke wichen heute auf beiden Seiten von den Uferwiderlagern die Gelenke aus, und zwar am rechten Ufer um 37 und am linken Ufer um 50 Zentimeter, sodaß der Einsturz des linken Bogens, wo das Gerüst bereits seit vierzehn Tagen entfernt ist, unvermeidlich ist, während das Gerüst rechts noch steht. Auch der Bogen auf der rechten Seite muß abgebrochen werden. Verunglückt ist niemand, doch sind die Arbeiten eingestellt worden. Die Ursache des Ausweichens ist noch nicht festgestellt.

Mord in einer Alpenschutzhütte. Graz, 27. Juni. Der Pächter der Kofegger Schutzhütte auf der Pedrul-Wip Bergener wurde ermordet aufgefunden. Die Kasse war geraubt. Ein verdächtiges Individuum wurde verhaftet.

Genua, 27. Juni. Gestern stürzte bei der Ausbesserung eines Brunnens ein Arbeiter ins Wasser. Von sechs Leuten, die ihm Hilfe bringen wollten, konnte die Feuerwehr nur einen lebend herausziehen. Die übrigen fünf waren infolge in dem Brunnen angefallener Stiege umgekommen.

Eine heitere Zollgeschichte wird in der „Abn. Ztg.“ von der österreichisch-italienischen Grenze erzählt. Drei italienische Herren wollten in der südtyrolischen Stadt Roveredo verstorbenen Freunde die letzte Ehre erweisen und brachten zu diesem Zweck einen großen Kranz aus frischen Blumen und einer seidenen Widmungsschleife mit. Aber auf dem österreichischen Grenzpostamt in Ala bedeutete man ihnen, der

Kranz müsse, da Blumen und Schleife ein Ganzes darstellten, als Seide — der Schleife wegen — verzollt werden, und zwar der Schwere entsprechend mit 100 Fr. Dazu hatten die Italiener keine Lust, und nach langem Parlamentieren einigte man sich dahin, daß die italienischen Herren auf ihren heimatischen Boden zurückkehrten, um dort die Schleife zu entfernen, worauf der Kranz steuerfrei war. Gejagt, getan. Aber als die drei Männer wieder auf dem Zollamt erschienen, war — der Zug nach Roveredo fort, und da sie nun doch nicht mehr am Bestimmungsort teilnehmen konnten, fuhren sie unverrichteter Sache nach Hause zurück.

Vierfachen Mordes bekannte sich auf dem Totenbette die 83jährige Frau Katharine Müller schuldig, die kürzlich in Friedricksburg (Pennsylvani) starb. Sie war eine wohlhabende Frau und gehörte zu den geachteten Familien der Stadt. Als sie ihren Tod herannahen fühlte, rief sie, von Gewissensbissen getrieben, ihre Angehörigen an ihr Bett und gestand ihnen, daß sie ihre Mutter, ihre Schwester und ihren Bruder ermordet hatte. Sie hatte ihnen Gift verabreicht, angeblich, weil sie viel zu leiden hatten und sie ihnen Erlösung bringen wollte. Außerdem tötete sie das kleine Kind einer ihrer Nichten, weil es der Familie zur Schande gereichte. Sie trieb dem Kinde einen Nagel in die Schläfe, der es sofort tötete. Die Frau war bei Ablegung dieses Geständnisses, das sie drei Mal wiederholte, völlig zurechnungsfähig. Mutter, Bruder und Schwester der Mörderin starben vor ungefähr vierzig Jahren. Verdächtiger Umstände bei ihrem Tode kann sich niemand erinnern. Beim Tode des getöteten Kindes dagegen erklärten die Wärterin und andere, an der Schläfe sei eine Wunde gewesen, die anscheinend von einem scharfen Instrument herrührte. Als Todesursache gab der Leichenschauer Erstichung an.

Neues von Serenissimus. Serenissimus beehrt die treue Stadt B. mit höchstfeinem Besuch. Glänzender Empfang, allgemeine Illumination. Am andern Morgen hat Serenissimus früh 7 Uhr den hoffähigsten Barbier von B. ins Hotel befohlen. Dieser besonders treue Untertan hatte sich zu solch' früher Stunde von seiner Illumination noch nicht ganz erholt und brachte seiner Durchlaucht schon im ersten Waffengang einen nicht unerheblichen Durchzieher bei. Wütend springt Durchlaucht auf: „Das kommt von dem verfluchten Saufen!“ — „Kawohl, Durchlaucht“, jagte überzeugungstreu der Barbier, „das macht halt die Haut so spröde!“

Flensburg, 27. Juni. Der Anfang April v. J. ausgebrochene Konkurs der Scherebecker Kunstwebeschule, einer Gründung des Pastors Jacobsen in Scherebeck, hatte heute ein gerichtliches Nachspiel vor dem hiesigen Landgericht wegen Konkursvergehens, Bilanzverschleierung und Gläubigerbegünstigung. Der Hauptangeklagte, Pastor Jacobsen, wurde zu zwei Monaten Gefängnis und 900 Mark Geldbuße, die Mitangeklagten, Buchhalter Raabe und Kaufmann Petersen, beide aus Scherebeck, zu je 1 Monat Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe verurteilt.

Von der Hatzjagd. Durchlaucht hat auf der Hasenjagd einen Schuß abgegeben. Eilfertig stürzt ein Lakai davon, um die erlegte Beute zu holen. — „Durchlaucht“, rapportiert er, „der Hase wagt ein Hammel zu sein!“

Das Gänzl. Herr Fisch in Zempelburg prozessiert mit Herrn Lactrix um eine Geldsumme. Sein Advokat macht ihn darauf aufmerksam, daß die Sache sehr schlecht steht und daß für ihn nur geringe Aussicht sei, den Prozeß zu gewinnen. „Wissen Sie“, sagt Fisch, „jetzt ist doch die Zeit von den jungen Gänzl, ich werd' schicken e' schönes junges Gänzl an den Gerichtspräsidenten!“ — „Was fällt Ihnen ein!“ protestiert der Advokat, „unser Präsident ist ein Ehrenmann durch und durch, unterlassen Sie das nur, Sie würden dadurch Ihre ohnehin schlechte Sache gänzlich in Grund und Boden verderben.“ Es kommt zum Termin, die Rechtsanwältel reden hin und her, endlich wird der Gerichtsbeschuß verkündet: Herr Fisch gewinnt den Prozeß und die streitige Summe wird ihm wider Erwarten zugesprochen. „Nu“, sagt Fisch nachher zu seinem Advokaten, „ich hab doch recht behalten mit dem Gänzl.“ — Der Advokat ist zuerst sprachlos, dann faßt er Fisch beim Rocktragen: „Menschenskind, trotz meiner Warnung haben Sie es gewagt?“ — „Gewiß, hab' ich beigelegt bei dem Gänzl die Visitenkarte von dem Herrn Lactrix!“

Sozialdemokratische Liebesgabe. Aus Paris schreibt man: Hier streikten soeben wieder einige Hundert Droschkenfutscher, ohne jedoch viel zu erzielen, da der Ausstand partiell war. Ein unbekannter Leser der sozialistischen „Petite Re-

publique“ hat nun einem der streikenden Kutscher eine neue Droschke, zwei Pferde und 500 Franken Bargeld ausgesetzt. Das Blatt nimmt zurzeit die Anmeldungen der im Ausstand gewesenen Kutscher entgegen und wird demnächst das eigenartige Geschenk zur Verlosung bringen. Der Name der Droschke wird auf den Wunsch des Schenkers „Die Emanzipierte“ sein, die Pferde sollen „Syndikat“ und „En avant“ heißen.

Bielig, 28. Juni. Infolge einer Explosion brannte das Haus des Kaufmanns Hoffmann hier nieder, wobei der 8jährige Sohn erstickte und 2 Commis schwere Brandwunden erlitten.

Düsseldorf, 28. Juni. Das Schwurgericht verurteilte den Fabrikbesitzer Weyermann in Odenkirchen wegen Unterschlagung von Kirchengeldern unter mildernden Umständen zu 4 Monaten Gefängnis.

Berlin, 28. Juni. In Charlottenburg wurde an einem 3jährigen Mädchen gestern abend ein schweres Sittlichkeitsvergehen verübt. Das Kind liegt in der elterlichen Wohnung darnieder, von dem Täter fehlt jede Spur.

Berlin, 28. Juni. Die Schwester Elisabeth M., die im Krankenhaus Friedrichheim einen Selbstmordversuch machte, ist jetzt den Wirkungen des genommenen Giftes erlegen.

New York, 28. Juni. Der Maschinist Gerstenmeyer, der angeblich seine Geliebte in Berlin ermordet haben wollte, gestand jetzt ein, die ganze Mordgeschichte erfunden zu haben, um eine freie Rückbeförderung nach Deutschland zu erlangen.

Halle, 26. Juni. Hier gab eine Arbeiterfrau ihrem zweijährigen Knaben, der sich den Magen durch Genuß von Kuchen verdorben hatte und stark fieberte, auf Anraten einer Nachbarin Aconit, das bekannte Gift der Tollkirsche, das ihr ein leichtfertiges Drogengeschäft verkauft, obwohl Drogisten das Mittel überhaupt nicht führen dürfen. Das Kind, das nach dem Genuß einiger Tropfen auf Zucker nicht gesundete, erhielt von der Mutter in wohlmeinender Absicht einen Teelöffel voll und starb alsbald. Es ist ein Strafverfahren sowohl gegen die Mutter wie gegen den Drogisten und seinen Gehilfen eingeleitet worden.

Franzensbad. Der hiesige Stadtphysikus, kais. Rat Dr. L. Zellner, hat dem russischen Kriegsministerium die Mitteilung gemacht, daß er bereit sei, 20 verwundete russische Offiziere, welche nach Franzensbad zur Kur geschickt würden, unentgeltlich zu behandeln und ihnen den Gebrauch der Bäder in Franzensbad auf seine Kosten zu ermöglichen. Das russische Kriegsministerium hat dieses Angebot mit dem Ausdruck des Dankes angenommen. Die Krieger werden demnächst in Franzensbad eintreffen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Riel, 28. Juni. An dem gestrigen Bankett des kaiserlichen Nachtclubs nahmen gegen 300 Personen teil. Der wunderbare, von König Eduard gestiftete Pokal zierte den Mittelstisch. Gegen 9 Uhr Abends erhob sich der Kaiser zu einer Ansprache, worauf der König sogleich in fließendem Deutsch für den großartigen Empfang dankte. Während des Trinkspruchs des Kaisers feuerten die Kriegsschiffe den Königsalut. Tausende von Menschen hatten die Ufer belezt, um der großen Illumination beizuwohnen.

Riel, 28. Juni. Gestern abend fand zu Ehren der britischen Seeleute ein Gartenfest statt, an dem ca. 1500 deutsche und englische Marinesoldaten und viele Offiziere teilnahmen.

Madrid, 28. Juni. Ein Telegramm aus Tetuan berichtet, daß ein englischer Oberst von den Eingeborenen angegriffen worden ist. Die Hauptlinge der Umgegend unterstützten die Angreifer und erklärten, es sei nunmehr Zeit, alle Fremden aus dem Lande zu treiben. Es scheint sich eine große Volksbewegung gegen die Europäer zu bilden, deren Lage kritisch ist.

Arad, 28. Juni. In Rusicz kam es zwischen betrunkenen Rekruten, die ein Wirtshaus demolierten, und der Gendarmerie zu einem schweren Kampfe. Die Gendarmen brauchten ihre Waffen; vier Rekruten wurden getötet, drei tödlich verletzt. Ein Wachtmeister wurde durch Messerstiche verwundet.

Paris, 28. Juni. Die Freiherren Alphons, Gustav und Edmund von Rothschild teilten gestern mit, daß sie beabsichtigen, 10 Millionen Franks zur Schaffung billiger Wohnungen und Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter zu spenden.

Paris, 28. Juni. Aus Petersburg wird berichtet, daß bisher kein amtliches Telegramm einlief, welches die von den Japanern gemelde-

sagt, die Götter seien auf stolze Menschen neidisch und zerstören allzu großes Glück. Uebrigens mußt Du Cecile erst singen hören!“

Julius war ein Kinderfreund. Da Leo den alten Jugendfreund an diesem Tage nicht wieder fortließ, so attachierte sich Felix ihm voll und ganz. Julius mußte das Souper mit einnehmen und zum Abend saß Cecile am Piano und entlockte den toten Tasten lebendige Töne! Ach, dieses himmlische Weib! Ganz begeistert ward der Freund aber, als Leo bat:

„Cecile, Dein Lieblingslied!“

Cecile zierte sich nicht im Geringsten und begann sofort einen wunderbaren Gesang, der den Restrain hatte:

„Zweifelhaft ist immer das Glück,  
Gott allein bleibt immer der Schatz des Herzens!“

Diese Worte berührten Julius Hommer wunderbar.

Als sie zum letzten Male ertönten, sagte er: „Ja, zweifelhaft ist immer das Glück, Gott allein bleibt der Schatz des Herzens!“

Und hernach, als Felix sich von dem neuen Freunde verabschiedet hatte und schlafen gelegt worden war, saßen die Herren allein im Pavillon Jolly, und Leo erzählte die Geschichte seiner Liebe.“

(Fortf. folgt.)

ten Ergebnisse der Schlacht bei Port Arthur bestätigte. Dagegen will der Petersburger Correspondent der „Eco de Paris“ von einem hohen Hofbeamten erfahren haben, daß ein Telegramm eingelaufen sei, welches über die Schlacht berichtet und daß danach das russische Geschwader der japanischen Flotte schwere Verluste beigebracht hätte, welche drei Kreuzer verloren haben soll.

Petersburg, 28. Juni. Nach Depeschen aus Liaojang soll am 23. ds. M. vor Dalny ein japanisches Kriegsschiff gesunken sein.

Petersburg, 28. Juni. Das 1. Armeekorps geht nächstens zum Kriegsschauplatz ab. Dabei befindet sich auch das Wyborgsche Regiment, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist. Das 10. Armeekorps ist bald vollständig an seinem Bestimmungsort angekommen, sodaß General Ruropatins Truppenmacht um 25 000 Mann verstärkt wird. Im 10. Armeekorps ist auch die ausgezeichnete Dragomirsche Division, die am Schipapaf im türkischen Kriege Hervorragendes geleistet hat. Das 17. Armeekorps erreicht nicht vor Mitte Juli seinen Bestimmungsort; dagegen sind die Uralsojaken dort bereits eingetroffen. Im Ganzen sind jetzt etwa 140 000 Mann konzentriert.

Petersburg, 28. Juni. Wie ein Telegramm des Statthalters Alexejew an den Kaiser von gestern meldet, sind nach den Berichten der Kontreadmirale Witthöft vom 20. ds. und Grigorowitsch vom 23. ds. dem Auslaufen des Geschwaders (aus Port Arthur) langwierige schwere Arbeiten zur Auffindung und Vernichtung feindlicher Minen vorausgegangen. An diesen Arbeiten nahmen alle Schiffe, Hafenkutter und alle Dampfer der Baggerabteilung teil. In der Nacht zum 23. fand vor Port Arthur ein Kampf zwischen russischen und japanischen Torpedobooten statt; auf Seite der Russen wurde ein Kapitän sowie ein Leutnant leicht verwundet. Um 2 Uhr Nachmittag lief das russische

Geschwader aus; zur selben Zeit wurden am Horizont elf japanische Schiffe und 22 Torpedobooten gesehen.

London, 28. Juni. Nach Meldungen aus Tschifu, die Nachts spät eingingen, soll am Sonnabend die russische Flotte einen neuerlichen Durchbruchversuch gemacht haben. Unter beiderseitigen schweren Verlusten aber sei derselbe mißglückt. Ein großes russisches Schlachtschiff und ein japanischer Panzer gingen unter.

Tschifu, 28. Juni. Die Russen gaben den in Port Arthur befindlichen Chinesen Befehl, die Stadt und den Hafen zu verlassen. Chinesen, die aus Port Arthur kamen, berichten, daß zahlreiche Granaten bei der Beschließung vom 23. ds. in der Stadt niedergefallen seien, ohne jedoch Schaden anzurichten. Ein großer Teil der Granaten sei überhaupt nicht crepiert.

Philadelphia, 28. Juni. Eine Feuerbrunst brach gestern in der Feuerwerkskörperfabrik der Diamond-Light-Company aus, wobei zwei Personen umkamen und zwei Feuerwehrmänner schwer verletzt wurden.

Philadelphia, 28. Juni. In einer hiesigen Feuerwerkskörperfabrik fand eine Explosion statt, die eine Feuerbrunst herbeiführte. Dadurch kamen viele der in der Fabrik beschäftigten um; von 22 Arbeiterinnen werden 20 noch vermisst. Verschiedene Feuerwehrleute wurden verletzt.

**Angekommene Fremde (28. Juni.)**

Hotel Goldner Löwe.  
Kaufl. Bruno Fischer, Schneeberg-N., Franz Piehsig, Leipzig, Reinhold Jentsch, Zeitz, Paul Graichen, Greiz, Max Schler, Fabr., Bretznig.  
Hotel Victoria.  
Kaufl. C. Canis, Dresden, Paul Zeiler, Zwittau, Oskar Decker, Bernsdorf, Emil Berner, Aue, Willy Baumgärtel, Stützengrün, Max Stark, Artzt, Untermarsgrün, Erwin Gitter, Fleischer,

Plauen, F. Eidner, Reichenp., Altenburg, Max Böckel, Jngen., Leipzig.

Hotel zur Post.  
Kaufl. Otto Clemen, Altenburg, S. Baumann, Leipzig, Martha Hauje, Verk., Leipzig, Max Schreihage, Jngen., Chemnitz.

Gasthof zum schwarzen Bär.  
Heinrich Maier, Maler, Adorf.  
Goldner Stern.

Georg Kluge, Handelsm., Glauchau, Oskar Meyer, Handelsm., Lauter, Josef Hammer, Maurer, Heibles, Paul Fischer, Zeichner, Schneeberg.

**Theater in Adorf.**

Hotel blauer Engel.  
Mittwoch, den 29. Juni, Gastspiel des Oelsnitzer Sommer-Theaters.  
20 Personen

**Die Else vom Erlenhof.**

Vollstück in 5 Akten von Conrad Siegfried Staack.  
Preise der Plätze.  
Vorverkauf bei Herren Weniger und Albin Oscar Krauß.

Sperresitz 1.25 Mk. (nummeriert), 1. Platz 1.— Mk. (nummeriert), 1. Platz 80 Pfg. (ohne Nummern), 2. Platz 50 Pfg.

Abendkasse: Sperresitz 1.50 Mk., 1. Platz (nummeriert) 1.20 Mk., 1. Platz (ohne Nummern) 1.— Mk., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 40 Pfg.

Kassenöffnung 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Bei gutem Besuch kann Sonnabend eine Aufführung von

**Zapfenstreich**  
Ergebenst  
Felix Schleichardt.

**Kirschen,**  
grosse frische Ware,  
à Pfund 16 Pfg.,  
empfehlen

**Krauss,**  
Delsnitzerstr., Markt.  
ff. neue  
**Heringe,**  
frische Sendung,  
à Stück 10 Pfennig.

**Chinesischer Tee**  
Bich. Selbmann, Filiale Hauptstr.

**Hygiea - Binden  
u. -Gürtel**  
zu haben bei  
**Otto Richter.**

**Zu vermieten.**  
Mehrere größere  
**trockene Säle**  
als Arbeitsräume, Lager-  
räume, Contore u. s. w. hal-  
digt zu vergeben.  
Offerten unter **A. B. 10** in  
der Geschäftsstelle dieses Blattes nie-  
derzulegen.

**Vorteseuillerinnen**  
für Spannen einziehen und  
ankleimen sucht  
**Louis Nicolai.**

**2 Wohnungen,**  
zu je 4 Zimmern, zu vermieten  
und per 1. Oktober zu beziehen. Zu  
erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.  
**Kräftigen**  
**Handarbeiter**  
suchen **Bleyer & Dörfeldt.**

Beliebt bei allen  
Hausfrauen!  
**Elfenbein-Seife**

anerkannt vorzüglich für  
Wäsche und Hausbedarf. Man  
achte genau auf Schutzmarke  
„Elefant“  
**Günther & Haussner,**  
Chemnitz-Kappel,  
alleinige Fabrikanten.



**Der Hezinger'sche Kachelofen**

ist besser und billiger als eiserne Ofen, kostet fertig gießt  
Mk. 78.00 netto. Höhe 2.10 m, Breite 70 cm, Tiefe 60 cm (eigenes  
Fabrikat) in allen Farben und Mustern. Garantie 5 Jahre.

**Fritz Hezinger, Crimmitschau.**

**Eine größere Anzahl tüchtiger  
Geigenmacher**

gegen höchsten Lohn gesucht von  
**Bauer & Dürrschmidt,**  
Markneufkirchen.

**Beneidet**  
sind Alle, die eine zarte, weiße  
Haut, rosiges, jugendfrisches  
Aussehen und ein Gesicht ohne  
Sommerprossen und Hautun-  
reinigkeiten haben, daher gebrauch-  
en Sie **Nadebeuler  
Stedenpferd-Vilienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Nadebeul mit  
echter Schutzmarke: **Stedenpferd.**  
à Stück 50 Pfg. bei:  
**Otto Pflug, Saxon-Drog.,  
Jul. Staudinger jr.,  
W. Weniger.**

**7000 Mark**  
auf 1. Hypothek Anfangs August  
anzuleihen.  
Offerten unter **S. 100** an die  
Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

**Die obere Etage**  
meines Neubaus ist zu vermieten.  
Stadtkass. **Petermann.**

**Schöne Wohnung,**  
bestehend aus 2 Stuben mit großen  
Kammern, ist im ganzen oder geteilt  
für 1. Oktober ev. früher zu vermieten.  
**Max Weiß, Jugelsburg.**

**Stube & Kammer**  
mit Zubehör hat zu vermieten  
**Anna Glas.**

**Eine kleinere Wohnung**  
wird bis 1. August oder später zu  
mieten gesucht. Offerten unter  
**A. 300** an die Geschäftsst. d. Bl.

**Freundliche Wohnung,**  
bestehend aus 3 bez. 5 Zimmern mit  
allem Zubehör, zu vermieten und  
am 1. Oktober zu beziehen.  
**Albin Möckel.**

**Freundliche Wohnung**  
zu vermieten und am 1. Oktober  
zu beziehen bei  
**Bädermstr. Aug. Hertel.**

Feinste geräucherte  
**Aale und  
fette Bücklinge,**  
neue saure  
und **Senf-Gurken**  
wieder eingetroffen.  
grosse  
süsse **Apfelsinen**  
empfiehlt

**Oscar Schubert.**

**Cocosflocken**  
Bich. Selbmann, Filiale Hauptstr.

**Todes-Anzeige.**

Allen lieben Verwand-  
ten, Freunden und Bek-  
annten hierdurch die  
traurige Nachricht, dass  
heute Dienstag früh 1/2 6  
Uhr meine liebe Frau,  
unsere gute Mutter, Schwe-  
ster und Grossmutter, Frau

**Marg. Kunigunde  
Krauss gb. Wendel**

nach langem schweren  
Leiden im 52. Lebensjahre  
sanft verschieden ist.

Dies zeigen hierdurch  
schmerzerfüllt an  
**der trauernde Gatte**  
nebst Kindern.

Jugelsburg, Adorf, den  
28. Juni 1904.

Die Beerdigung findet  
Freitag, d. 1. Juli, nachm.  
1/3 3 Uhr vom Trauerhause,  
Jugelsburg, aus statt.

**Albert-Theater Bad Elster.**

**Repertoire:**  
Dienstag: **Im weißen Rössl.**  
Mittwoch: **Das Opferlamme.**